

## **Sektion 4 im Deutschen Bibliotheksverband e.V. - Protokoll der Herbstsitzung 2018 in Halle (Saale), 15. u. 16.11.2018**

### **TOP 1 Grußworte**

Der Kanzler der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), Herr Markus Leber, begrüßt die Anwesenden in Vertretung des Rektors der MLU, Herrn Prof. Christian Tietje. Er verweist unter anderem auf den Status des Gastgebers – die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt – als Landesbibliothek, die zudem aktiv an der Umsetzung der gesamtuniversitären Strategie der MLU teilnehme. Auch wirft er Schlaglichter auf aktuelle Trends und Entwicklungen im Bereich des Informationssektors, darunter die Themen Digitalisierung, Open Access und Forschungsdatenmanagement.

Herr Dr. Brintzinger begrüßt die Anwesenden, besonders Frau Prof. Petra Gehring als Vorsitzende des Rates für Informationsinfrastrukturen (RfII) und die weiteren Referentinnen und Referenten des ersten Sitzungsteils sowie als Gäste Frau Dr. Barbara Ebert, die Leiterin der Geschäftsstelle des RfII, und Herrn Dr. Johannes Fournier als stellvertretenden Leiter der Gruppe LIS der DFG-Geschäftsstelle. Herr Dr. Brintzinger bedankt sich bei Frau Berghaus-Sprengel für die Gastfreundschaft und die Bereitschaft, die Herbstsitzung der Sektion 4 auch mit nur kurzem Vorlauf in Halle stattfinden zu lassen. Sein ausdrücklicher Dank gilt dem Vorbereitungsteam der ULB Sachsen-Anhalt.

Frau Berghaus-Sprengel begrüßt die Anwesenden und bedankt sich bei den Vorrednern. Sie wünscht eine gelingende Veranstaltung.

### **TOP 2 Forschungsdateninfrastruktur**

Herr Dr. Brintzinger eröffnet den inhaltlichen Teil der Veranstaltung. Gegenüber der Tagesordnung wird die Reihenfolge der Rednerinnen und Redner des ersten Programmpunkts leicht verändert: Zunächst spricht Herr Dr. Johannes Fournier zum Thema „Weiterentwicklung des Förderprogramms ‚Infrastrukturen für Forschungsdaten‘ der DFG“. Darauf folgt der Vortrag von Frau Prof. Gehring zu den „Perspektiven einer NFDI“, daran schließt sich, mit direktem Bezug, das Referat von Herrn Kaun zu den Aktivitäten der FID und deren Stellungnahme bezüglich der NFDI an.

#### *Vortrag „Weiterentwicklung des Förderprogramms ‚Infrastrukturen für Forschungsdaten‘ der DFG“*

Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.

Herr Dr. Fournier (in Vertretung für Frau Dr. Anne Lipp) gibt einen Überblick über die Evaluation des DFG-Förderprogramms „Infrastrukturen für Forschungsdaten“. Eine Zielrichtung bestand darin, Standards in Bezug auf das Forschungsdatenmanagement zu etablieren, eine andere darin, Professionalisierung im Hinblick auf den Aus- und Aufbau der Strukturen anzustoßen. Es gingen mehr Anträge ein als im Zuge von regulären Ausschreibungen. Von den 213 Anträgen wurden 86 zur Förderung angenommen. Im Zuge der Analyse wurde eine Tendenz zu größeren Strukturen ermittelt; als problematisch gestalten sich bislang die unzureichende Interoperabilität und das Ausbleiben eines ausgebildeten Gesamtsystems. Nachholbedarf bestehe ferner in Bezug auf Vernetzungsaspekte, Impulssetzungen und die Etablierung des Forschungsdatenmanagements (FDM) als Querschnittsbereich im Sinne des Anschubs und der Vermittlung eines Kulturwandels. Über höhere Förderchancen verfügten Anträge, in

denen außeruniversitäre Institutionen involviert gewesen seien.

Die Evaluation der seit 2013 eingegangenen Anträge ermöglichte aus Sicht der Kommission des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) eine Reihe von Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Förderprogramms: Großinitiativen wie die NFDI sollen als Anker gesehen, dem community-building solle stärkere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Platz soll auch für risikoreiche Projekte mit hohem Innovationswert sein. Ein stärkeres Augenmerk gelte es auf die Nachhaltigkeit der geschaffenen Strukturen zu werfen; eine intensivere Rolle solle zudem die Frage nach der tatsächlichen Wirkung des Projekts erhalten (hierunter zähle auch der Multiplikatorenaspekt). Besondere Bedeutung komme dabei Qualifizierungsmaßnahmen, etwa in Form von Vernetzungsworkshops, zu. Was die Frage des Gesamtsystems anbelangt, so gelte es stärker auf die Selbstorganisationsprozesse der Wissenschaft abzustellen.

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem DFG-Förderprogramm und der NFDI beantwortet Herr Dr. Fournier wie folgt: Die für notwendig erachtete Anpassung könne nicht losgelöst vom NFDI-Prozess betrachtet werden. Was den Blick in die Zukunft anbelangt, so seien, wie sich zum zweiten feststellen lasse, bereits jetzt, mithin im aktuellen Format, entsprechende Antragsstellungen möglich.

#### *Vortrag „Perspektiven einer NFDI“*

Prof. Gehring nimmt in ihrem Vortrag Bezug auf das Referat von Herrn Dr. Fournier: Auf das noch nicht erkennbare Gesamtsystem suche der NFDI-Prozess eine Antwort zu geben. Prof. Gehring verweist auf zwei Positionspapiere, die diesbezüglich bereits vorliegen.<sup>1</sup> Die Umsetzung solle als bottom-up-Prozess, also nah an der Forschung, ablaufen; Investitionen sollten in den Aufbau von Expertise sowie in Change- und Kommunikationsprozesse fließen. So solle der Weg zu Standards, Synergien und Interoperabilität vorbereitet werden. Eine gewichtige Rolle sollten dabei die sogenannten NFDI-Konsortien übernehmen. Eine mittlere zweistellige Zahl an solchen Verbindungen stünde im Raum. Die Strukturen seien auf Dauer angelegt und stünden damit außerhalb einer bloß projektförmigen Arbeit. Diese sollten von der Anlage her dynamisch und offen für Integration und Weiterentwicklung sein. Der Kern der Konsortialbildung bestehe in der Festlegung der unterschiedlichen Nutzungsbedarfe und Startbedingungen in den Konsortien. Diese hänge von der Sprech- und Handlungsfähigkeit der Communities ab und umfasse Aspekte ihrer jeweiligen Datenkultur. Der Konsortialbildung liege ein idealtypisches Modell von drei Player-Gruppen zugrunde: Während „Elefanten“ bereits über große Datenmengen walteten, über ein weitgefächertes Dienst-Portfolio verfügten, verfügten „Känguruhs“ über entsprechende Sammlungen, Projekte und gemeinsame Interessen. „Ameisen“ hingegen arbeiteten kleinteiligergebnisorientiert, und zum Teil lägen den Unternehmungen kurzfristige Bedarfe und Interessen zugrunde. Ziel der NFDI sei es, diesen unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden. Hierzu werde es drei Ausschreibungsrunden in den nächsten fünf Jahren geben. Es handele sich dabei um kein ‚Auffangbecken für prekäre Projekte‘, vielmehr gehe es um systemrelevante Initiativen. Nichtsdestoweniger könne der NFDI-Prozess gleichsam als Hebel wirken.

In nächster Zeit soll ein neues Positionspaper veröffentlicht werden. Frau Prof. Dr. Gehring weist darauf hin, dass die Zielgruppe der Konsortien die Forschenden seien. Sie mahnt an, dass Konsortien nicht von der Angebotsseite gedacht werden dürften, sondern von den Bedürfnissen der jeweiligen communities.

---

<sup>1</sup>(vgl. <http://www.rfii.de/de/dokumente/>)

Aus dem Plenum wird angemerkt, dass für die Entwicklung ein Katalysator fehle. Frau Prof. Gehring verweist auf die abseits gängiger (kurzlebiger) Projektförderung angelegte Struktur der NFDI. Der Ausschreibeprozess des NFDI solle nicht als ein Auswahlverfahren verstanden werden, sondern der Begutachtungsprozess könne als Coaching für die Antragsstellenden fungieren.

Auf die Frage nach der Integration bereits bestehender Institutionen wie z.B. Rechenzentren weist Frau Prof. Gehring darauf hin, dass Rechenzentren in der Regel in einem engabgesteckten Bereich und Gebiet wirkten. Bei der NFDI gehe es jedoch um bundesweit wirksame Maßnahmen. Als zentralen Punkt hebt sie hervor, dass einem ausgedehnten Kommerzialisierungsprozess bewusst entgegengewirkt werden solle; hier gelte es gegebenenfalls, entsprechende eigene ‚Geschäftsmodelle‘ innerhalb der Konsortien zu entwickeln.

#### *Vortrag "Aktivitäten der FID-Bibliotheken zum Forschungsdatenmanagement und die Stellungnahme der AG FID zur NFDI"*

Herr Matthias Kaun, Leiter der Ostasienabteilung an der SBB-PK, steht der AG FID der dbv-Sektion 4 vor. Am 26.09.2018 nahm die AG mit einem Papier zur NFDI Stellung.<sup>2</sup> Herr Kaun weist zunächst auf die projektförmige Organisation der FID hin, deren künftige Rahmenbedingungen noch unklar seien. Die AG FID positionierte sich Ende September 2018 zum NFDI-Prozess. Herr Kaun betont unter anderem, dass für die FID Forschungsdaten seit ehemals ein entscheidendes Thema darstellten; in manchen Bereichen fungierten die FID als treibende Kraft. Er unterstreicht überdies, dass die FID bereits jetzt Partner der Wissenschaft seien, und in ihrer polyzentralen Struktur zahlreiche im Zuge des NFDI-Prozesses gewichtige Aspekte abdeckten – ob es sich dabei nun um virtuelle Forschungsumgebungen, Lizenzierungsmodelle oder spezielle Workflows handele. Das erarbeitete Positionspapier zeige damit und darüber hinaus Kooperationsmöglichkeiten sowie den Aspekt der Komplementarität auf.

Herr Dr. Brintzinger stellt in Aussicht, dass das Positionspapier der AG FID den Anwesenden direkt zugänglich gemacht wird.

Frau Prof. Gehring nimmt kurz Stellung zu dem Positionspapier: Sie hebt zunächst auf den Aspekt des community-building ab, der ihrer Ansicht nach durch die FID noch nicht in allen Bereichen hinlänglich zum Tragen komme. Auch weist sie darauf hin, dass vonseiten der FID ein wenig der Eindruck vermittelt werde, man könne bereits alles, ohne in den Blick zu nehmen, was man in Zukunft erreichen wolle. Punkte, die keine Erwähnung fanden, seien verlegerische Aktivitäten im Bereich „Daten“, mithin die Frage nach der Datenpublikation aus/in öffentlicher Hand. Die Frage nach der Verstärkung der FID erachtet sie für ein damit nicht zusammenhängendes Thema. Interessant sei vielmehr die Frage, wie und in welchem Umfang aus den FID stammende Services in NFDI-Konsortien aufgehen könnten.

Auf die Frage, wie die grundsätzlich föderale Struktur des Wissenschaftssystems sich im NFDI-Prozess widerspiegeln, antwortet Frau Prof. Gehring, dass sie diesen Punkt durchaus sehe, sich jedoch diese Strukturen aus der Perspektive der Wissenschaft und Forschung als kontingent erwiesen.

---

<sup>2</sup> Vgl. [https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/a/a1/AG\\_FID\\_zu\\_NFDI.pdf](https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/images/a/a1/AG_FID_zu_NFDI.pdf)

Mit Rekurs auf das Positionspapier AG FID wird aus dem Plenum heraus präzisiert, dass in dem Dokument zum Engagement in Bezug auf die NFDI aufgerufen werde und die FID sich durchaus in der Lage sähen, sich daran konstruktiv zu beteiligen.

Herr Dr. Brintzinger fasst den Tagesordnungspunkt wie folgt zusammen: Bibliotheken stellen einen möglichen Partner im Prozess der NFDI dar; der aus der Initiative heraus geäußerte Appell zur Fokussierung sei angekommen.

### **TOP 3, Beispiele von Projekten zum Forschungsdatenmanagement**

#### *Vortrag „SHARE:IT, das Projekt Landesrepositorium in Sachsen-Anhalt“*

Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.

Frau Berghaus-Sprengel stellt SHARE:IT (<https://opendata.uni-halle.de/>), das Projekt Landesrepositorium Sachsen-Anhalt vor. Die Implementierung des Systems (zurzeit in einer Beta-Phase) ist eingebettet in ausgedehnte strukturelle Bemühungen, darunter die Bildung von einschlägigen Arbeitsgruppen und die Verabschiedung von Leitlinien. Es kam zur Gründung eines Expertennetzwerks, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einzubinden. SHARE:IT solle verschiedene Dienste, so die Publikation von OA-Materialien und Forschungsdaten, bündeln und eine ausgeprägt einfache Usability bieten. Die Bibliothek lege Wert darauf, möglichst viele Dienste in dieses Angebot zu integrieren, etwa die Einbindung der Digitalisate und eines IIF Viewers, die Einbindung der Menadoc Angebote des bisher separat betriebenen Repositoriums des FID und die Anbindung an das Discovery-System.

Auf die aus dem Plenum geäußerte Frage nach der technischen Infrastruktur antwortete Frau Berghaus-Sprengel, dass es sich um ein D-Space Repositorium handele. Außerdem wurde die Frage nach Struktur und Zusammensetzung des Open Science-Teams sowie des Umfangs der Beteiligung des Rechenzentrums aufgeworfen. Dabei, so Frau Berghaus-Sprengel, handele es sich um eine bibliotheksinterne Arbeitsgruppe; das Expertennetzwerk (Open Access und Forschungsdatenmanagement) indes stelle eine beim Rektorat angesiedelte Arbeitsgruppe dar. Beide Strukturen stünden in enger Kooperation zueinander. In Summe betrachtet wurden von Anfang sowohl das Rektorat als auch das Multimediazentrum, das IT-Service-Zentrum sowie das Zentrum für multimediale Lehre und Lernen in die Prozesse eingebunden.

#### *Vortrag „Modellprojekt eHumanities – interdisziplinär“. Forschungsdatenmanagement im Rahmen des ‚Digitalen Campus Bayern‘.*

Vortrag „Modellprojekt eHumanities – interdisziplinär“. Forschungsdatenmanagement im Rahmen des ‚Digitalen Campus Bayern‘.

Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.

Frau Kümmer (UB der LMU München) und Herr Dr. Rohrwild (UB Erlangen-Nürnberg) sind Projektmitarbeiter des vom bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des „Digitalen Campus Bayern“ geförderten Modellprojekts „eHumanities – interdisziplinär“. Es handelt sich um eine Kooperation zwischen der (federführenden) Universitätsbibliothek der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, der Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie der IT-Gruppe Geisteswissenschaften (ITG) der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Man arbeitet mit dem Metadatenstandard „DataCite“, der in puncto inhaltlicher Erschließung der Daten jedoch Lücken/Grenzen aufweist. Ein Teilprojektziel ist es, dieses Metadatenmodell um ein inhaltserschließendes Metadatenmodell auf Grundlage der Auswertung von 85 Projekten der IT-Gruppe Geisteswissenschaften zu ergänzen. Wie eine Umfrage ergab, fungieren Bibliothekskataloge als gewichtiges Suchinstrument, man zielt daher auf eine Einbindung der Forschungsdaten auch in dieses Format (neben spezifischen Repositorien) ab. Um den Ingest der Forschungsdaten in den Bibliothekskatalog zu ermöglichen, sei eine Transformation von DataCite nach MARC notwendig. Grundsätzlich sind DataCite und MARC gut kompatibel, aber je spezifischer die Informationen in DataCite sind, desto schwieriger gestaltet sich die Übertragung in MARC. Mittelfristig soll das Forschungsdatenrepositorium OpenData LMU als Datenaggregator für den Datenbroker GeRDI dienen, mit dem eine virtuelle Verknüpfung von Forschungsdaten in Deutschland angestrebt wird. Ein gewichtiger Bereich des Projekts besteht darüber hinaus in der (automatisierten) Erstellung von transferierbaren Datenmanagementplänen (DMP); erprobt wurden u.a. die Tools „roadmap“ und „RDMO“. Ein zentrales Ziel dieses (Teil-)Projekts sei es, die DMP-Daten nachnutzbar zu machen, um Doppelarbeit für Forscherinnen und Forscher zu vermeiden.

Auf Rückfrage aus dem Plenum nach der IT-Gruppe Geisteswissenschaften wird auf die besondere, dezentral organisierte Infrastruktur der Ludwig-Maximilians-Universität verwiesen, die als fakultätsgetragene Infrastruktureinrichtung besonders nah an der Wissenschaft ist.

Herr Dr. Brintzinger bedankt sich bei den Vortragenden und schließt den offiziellen Teil des ersten Sitzungstages.

#### **TOP 4, Robert Scheuerl, BVB, Verbundzentrale und Günter Hupfer, hbz, Verbunddienstleistungen**

*Vortrag: „Endlich automatisiert: Literatursichtung, Auswahl und Bestellung leicht gemacht (Projekt "Bestellautomatisierung" von hbz und BVB)“*

*Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.*

Herr Scheuerl erläutert zu Beginn das Projekt ELi:SA und die Hintergründe bzw. die Motivation der Projektpartner hbz und BVB. Die Bibliotheken beider Verbünde hätten ein großes Interesse daran, die Geschäftsgänge für die Sichtung und Auswahl der Literatur sowie die Bestellung zu automatisieren. Da in beiden Verbänden ähnliche Überlegungen getroffen wurden, sei für das Projekt "Bestellautomatisierung" ein gemeinsames Fachkonzept entwickelt worden. Dabei lege der BVB seinen Schwerpunkt auf die Anbindung von kommerziellen Lieferantenportalen und die nötigen Prozesse für das Bibliothekssystem SISIS. Der hbz entwickle mit ELi:SA ein lieferantenunabhängiges Bestellportal und implementiere den Datenaustausch mit dem ALEPH-System.

Herr Hupfer stellt anschließend das Erwerbungsportal ELi:SA näher vor. ELi:SA sei ein lieferantenunabhängiges Erwerbungsportal für die Literatursichtung und Auswahl.

Für die Erstellung von Erwerbungsprofilen in ELi:SA sei der gesamte deutsche und amerikanische Buchhandel implementiert worden. Zur Veranschaulichung erklärt Herr Hupfer das Erstellen eines Erwerbungsprofils und den Bestandsabgleich anhand eines Beispiels für die Geowissenschaften. Ebenfalls erläutert er die Abläufe des Bestellvorgangs mit ELi:SA und das automatische Einspielen der Daten in das Verbund- und Lokalsystem, wo die Bestellung letztendlich ausgelöst wird. Ziel sei es, den Bestellvorgang über das Lokalsystem zu automatisieren.

Bisher nutzten ELi:SA sechs Bibliotheken (FHB Aachen, UB Dortmund, UB Duisburg-Essen,

UB Aachen, FHB Dortmund, FHB Niederrhein). Weitere sechs Bibliotheken sollen 2019 folgen. ELi:SA wurde als Angebot v.a. für Bibliotheken des hbz und BVB entwickelt, sei aber auch für andere Bibliotheken denkbar.

Auf die Frage ob unterschiedliche Preise verschiedener Anbieter bei nicht preisgebundenen Titeln automatisch erfasst würden, antwortete Herr Hupfer, dass die Daten aus dem VLB in ELi:SA eingespielt und für das Portal sowohl der deutsche als auch der amerikanische Verlagsbuchhandel als Quelle genutzt werden.

Aus dem Plenum wird die Frage gestellt, in wie weit die Rabattierung in ELi:SA angezeigt werden. Die Referenten antworten, dass ausgehandelte Rabattierungen nicht in ELi:SA angezeigt werden. ELi:SA zeige den Preis des VLB an, der tagtäglich aktualisiert werde.

Das Plenum interessiert sich für Erfahrungswerte aus den teilnehmenden Bibliotheken. Von der UB Osnabrück kommt die Information, dass man eine schnelle Aktualisierung der Daten bei der Erwerbung feststellen konnte. Die Bibliothek legt in ELi:SA ein Profil an, die Bestellung wird ausgelöst und der Mitarbeiter muss nur noch die Schlusskontrolle durchführen. Die Diskussion mit dem Datenschutzbeauftragten ist ebenfalls abgeschlossen. Durch ELi:SA komme es zu einer Veränderung der Arbeitsplatzgestaltung.

Auf die Frage nach dem Abgleich von Print- und elektronischer ISBN durch ELi:SA mit dem lokalen Bibliothekssystem antwortet Herr Hupfer, dass jeder Titel im ELi:SA eine ISBN habe und damit sowohl die Printausgabe als auch das E-Book im Katalog gefunden würden.

Anschließend wurde im Plenum nachgefragt, ob bei E-Book-Paketen auch ein Abgleich durchgeführt werde. Herr Hupfer antwortet, dass der Bestandsabgleich anhand der ISBN und des Titels durchgeführt und dadurch auch das Umfeld des Titels (d.h. die Pakete) betrachtet werden können.

Ein weiterer Erfahrungsbericht wird aus der FH Dortmund vorgetragen. ELi:SA führe zu einer Beschleunigung im Livebetrieb. Bisher seien keine Dubletten angelegt und die Bücher nach der Bestellung am nächsten oder übernächsten Tag geliefert worden.

## **TOP 5, Dr. Jens Heidrich, Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering**

*Vortrag: „Future Skills: Ansätze zur Vermittlung von Data Literacy in der Hochschulbildung“  
Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.*

Herr Dr. Heidrich ist Hauptabteilungsleiter Process Management am Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering in Kaiserslautern. In seinem Vortrag stellt er die Studie „Future Skills: Ansätze zur Vermittlung von Data Literacy in der Hochschulbildung“ vor, welche im Auftrag der Arbeitsgruppe Curriculum 4.0 des Hochschulforum Digitalisierung angefertigt wurde. Ziel der Studie war es, anhand von nationalen, europäischen und internationalen Best-Practice-Beispielen zusammenzustellen wie Data Literacy im Curriculum in Studiengängen, Kursen und Lehrveranstaltungen integriert werden kann. Im Rahmen der Studie wurden u.a. Experteninterviews, Umfragen und Expertenworkshops durchgeführt und abschließend Handlungsempfehlungen entwickelt, wie Basiskenntnisse im Umgang mit Daten vermittelt werden können. Hierfür wurden fünf Leitfragen aufgestellt und im Rahmen der Studie ausgewertet.

Herr Dr. Heidrich stellt als Beispiele die Projekte „Data 8 – The Foundations of Data Science“<sup>3</sup>, „Master Data Science and Entrepreneurship“<sup>4</sup> sowie „Digital Humanities“<sup>5</sup> vor. Weiterhin gibt Herr Dr. Heidrich einen Einblick in das Förderprogramm „Data Literacy Education“ der Initiative „Future Skills“, welches durch den Stifterverband und die Heinz Nixdorf-Stiftung getragen wird. Abschließend verweist Herr Heidrich auf den Abschlussbericht der Studie.<sup>6</sup>

Auf die Frage, ob für die Studie disziplinunabhängige Daten für Bibliotheken erhoben und eine Datentypologie betrieben wurde, antwortete Herr Heidrich, dass in der Studie eher eine Klassifikation der Daten vorgenommen worden sei. Es seien drei Datenquellen vorhanden: frei verfügbare Daten (Open Data), Forschungsdaten in großen Mengen und Industriedaten von Firmen.

## **TOP 6, Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, stv. Vorsitzender der Sektion 4**

### *Bericht Vorstand Sektion 4*

Herr Dr. Brintzinger und Herr Walter bilden derzeit als stellvertretende Vorsitzende den Vorstand. Am 06.11.2018 fand in München eine Vorstandssitzung zur Vorbereitung der heutigen Sitzung statt. Herr Dr. Brintzinger berichtet, dass die Sektion 4 aktuell 285 Mitglieder habe und stellt die vier neuen Mitglieder vor:

- Bibliothek - DHBW Mosbach
- DHBW-Bibliothek Stuttgart
- DHBW Bibliothek Heidenheim
- Forschungsbibliothek Gotha

Nach einer groben Auszählung verteilten sich die Mitglieder der Sektion in etwa auf die folgenden Bibliothekstypen:

- 83 Universitätsbibliotheken
- 104 Bibliotheken von Hochschulen (früher Fachhochschulen)
- 50 weitere Hochschulbibliotheken (Kunst-, Musik-, duale Hochschulen)
- 18 regionale Bibliotheken (, die nicht zugleich Hochschulbibliothek oder UB zu sind)
- 30 weitere Bibliotheken, wie z.B. die Nationalbibliothek, Zentrale Fachbibliotheken, Verbundzentralen, außeruniversitäre Bibliotheken, universitäre Teilbibliotheken, Staatsbibliotheken

Die Mitgliederschaft besteht dementsprechend etwa zu einem knappen Drittel aus Universitätsbibliotheken, zu mehr als der Hälfte aus nichtuniversitären Hochschulbibliotheken, das letzte Sechstel entfällt auf alle weiteren Bibliothekstypen, einschließlich der Regionalbibliotheken.

Mit Stand vom 9.10.2018 betragen die der Sektion 4 zur Verfügung stehenden Mittel rund EUR 3.000. Dieses Ergebnis verdanke sich in erster Linie dem Umstand, dass nur in geringem Maße Reisekosten abgerechnet würden und auch die anfallenden sachlichen und personellen Aufwendungen meist nicht zulasten des dbv abgerechnet würden.

---

<sup>3</sup>Vgl. <http://data8.org>

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.jads.nl>

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.gcdh.de>

<sup>6</sup> Vgl. [https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD\\_AP\\_Nr37\\_DALI\\_Studie.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr37_DALI_Studie.pdf)

Auf der 19. Jahrestagung der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) in Bielefeld vom 06.-07.11.2018 haben die Mitglieder einen neuen Vorstand und einen neuen Hauptausschuss für die Amtszeit 2018-2020 gewählt. Aus den Reihen der Sektion 4 wurden erneut in den Vorstand gewählt:

- Dr. Andreas Brandtner, Leitender Direktor, Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
- Dr. Helge Steenweg, Direktor Universitätsbibliothek Stuttgart

In den Hauptausschuss wurden aus der Sektion 4 im Amt bestätigt:

- Jürgen Christof, Direktor Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin
- Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Direktor Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
- Dr. Bruno Klotz-Berendes, Leiter Fachhochschulbibliothek Fachhochschule Münster
- Barbara Knorn, Direktorin Universitätsbibliothek Bielefeld

Dr. Brintzinger berichtet weiterhin über Gespräche mit Wissenschaftsorganisationen, die in Anschluss an die Veröffentlichung des Papiers „Wissenschaftliche Bibliotheken 2025“ – wie in Regensburg und in Freiburg besprochen – geführt wurden. Das erste Gespräch wurde am 06.07.2018 mit Frau Prof. Gehring und Frau Dr. Ebert vom Rat für Informationsinfrastrukturen geführt. Aus der Sektion 4 waren Frau Dr. Tröger, Herr Prof. Dr. Degkwitz und Herr Dr. Brintzinger vertreten.

Im Dialog wurde u.a. beraten wie sich die Bibliotheken in die Entwicklung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) einbringen können. Das am Vortag von der Herrn Kaun für die AG FID vorgestellte Papier war eines der konkreten Ergebnisse dieses Gesprächs. Herr Dr. Brintzinger dankt der AG FID nochmals für deren Engagement in dieser Sache.

Am 15.10.2018 fand ein Gespräch mit der Spitze der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) statt, an dem seitens der HRK der Präsident Prof. Dr. Alt und der Generalsekretär Dr. Gaul sowie seitens der Sektion 4 sowie des dbv-Bundesvorstandes Frau Hätscher, Dr. Tröger, Herr Scholze und Herr Dr. Brintzinger teilnahmen. Dabei wurde u.a. intensiv erörtert, wie dbv und HRK gemeinsam dazu beitragen können, projektfinanzierte Infrastrukturen dauerhaft zu alimentieren. Im Gespräch bestand Konsens, dass gemeinsame Möglichkeiten gesucht werden sollen, wie für ausgewählte Felder der bibliothekarischen Infrastruktur die Projektförmigkeit überwunden werden kann.

Der Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (ABWI) und die Sektion 4 haben in Freiburg in der konstituierenden Sitzung vom 08.10.2018 eine verstärkte Zusammenarbeit beschlossen und eine übergreifende Arbeitsgemeinschaft gegründet. Wie bereits kommuniziert gehören der Arbeitsgruppe an:

- seitens der Sektion 4: die Kolleginnen und Kollegen Altenhöner, Ceynowa, Degkwitz, Johannsen, Müller-Bremen, Tröger
- seitens des AWBI: die Kolleginnen und Kollegen Brandtner, Paasch, Schneider, Stump, Brintzinger

Bei der konstituierenden Sitzung wurde insbesondere die grundlegende Frage, wie aus projektförmigen Entwicklungen längerfristige Strukturen gebildet werden könnten. Es zeigte sich dabei, dass es bereits jetzt vielfältige Kooperationsstrukturen gebe, aber eine längerfristige Struktur, die sich möglicherweise auch in einer Organisation manifestiere,



und verbindliches, gemeinsames Handeln möglich mache, fehle. Kontrovers wurde diskutiert, ob anhand einzelner Felder Möglichkeiten, aber auch ein ganz konkretes Desiderat formuliert werden solle oder ob gleich ein großer Wurf angestrebt werden solle – z.B. Aufbau eines gemeinsamen Stellenpools.

Vereinbart wurde, zunächst die Gliederung des Papiers „Wissenschaftliche Bibliotheken 2025“ zugrunde zu legen und die einzelnen Felder auf konkrete Bedarfe der Zusammenarbeit und der Selbstorganisation hin zu analysieren.

Weiterhin berichtet Frau Hätscher als Mitglied des Bundesvorstandes über ein Gespräch, das sie zusammen mit Herrn Prof. Dr. Degkwitz und Herrn Althenhöner mit den in einer Arbeitsgemeinschaft der Kultusministerkonferenz (KMK) zusammengeschlossenen Bibliotheksreferenten der Länder geführt habe. Auch hierbei wurde die Frage besprochen, wie eine Verstetigung der Projektfinanzierung im föderalistischen System aussehen könne.

#### *Wahl Vorstand der Sektion 4 und des Hauptausschusses*

Seit dem Rücktritt von Frau Dr. Irmgard Siebert im September 2017 ist die Stelle des Vorsitzenden vakant. Die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Manfred Walter und Dr. Klaus-Rainer Brintzinger erklären ihre Amtszeit als erledigt, um heute sowohl den Vorstand der Sektion als auch den erstmals zu besetzenden neuen Hauptausschuss für eine einheitliche Amtsperiode wählen zu können.

Für die Durchführung der Abstimmung werden Frau Berghaus-Sprengel zur Wahlleiterin sowie Herr Bilo und Frau Frewer-Sauvigny zu Stimmzählern bestimmt.

Die Wahl des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden kann per Handzeichen entschieden werden. Für die Wahl des Hauptausschusses der Sektion 4 wurde eine schriftliche Abstimmung gewünscht.

#### Wahl des Vorsitzenden

Für die Wahl des Vorsitzenden steht Herr Dr. Brintzinger (Universitätsbibliothek der LMU München) als Kandidat zur Verfügung. Auf Nachfrage von Frau Berghaus-Sprengel werden keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen. Dr. Klaus-Rainer Brintzinger wird von den Anwesenden einstimmig zum Vorsitzenden der Sektion 4 gewählt und nimmt diese Wahl an.

#### Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden

Für die Wahl haben Frau Dr. Beate Tröger (Universitäts- und Landesbibliothek Münster) und Herr Manfred Walter (Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin) ihre Kandidatur erklärt. Auf die Nachfrage von Frau Berghaus-Sprengel melden sich keine weiteren Kandidaten. Frau Tröger und Herr Walter wurden einstimmig zur/zum stellvertretende/n Vorsitzende/n gewählt und nehmen die Wahl an.

## Wahl des Hauptausschusses

Laut Geschäftsordnung gehören neben dem Vorstand der Sektion 4 sieben weitere Personen an, die durch die Sektion zu wählen sind.

Die folgenden Kandidaturen sind bekannt:

- -Reinhard Altenhöner, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (SBB PK)
- -Ralf Brugbauer, Universitätsbibliothek Bayreuth (UB Bayreuth)
- -Jürgen Christof, Universitätsbibliothek Technischen Universität Berlin (UB TU Berlin)
- -Dr. Jochen Johannsen, Universitätsbibliothek Siegen (UB Siegen)
- -Dr. Joachim Kreische, Universitätsbibliothek Dortmund (UB Dortmund) (abwesend)
- -Dr. Frank Simon-Ritz Simon-Ritz, Universitätsbibliothek Weimar (UB Weimar)
- -Konstanze Söllner, Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (UB Erlangen Nürnberg)
- -Dr. Bruno Klotz-Berendes, Fachhochschulbibliothek Münster (FH Münster)

Auf Nachfrage von Frau Berghaus-Sprengel melden sich keine weiteren Kandidaten.

Die Wahl erfolgt schriftlich auf Stimmzettel. Jeder Stimmberechtigte hat bis zu sieben Stimmen, wobei Stimmenhäufung nicht zulässig ist. Gewählt sind die sieben Kandidierenden mit den meisten Stimmen.

Frau Berghaus-Sprengel stellt das Ergebnis der Wahl fest

- Reinhard Altenhöner 54 Stimmen,
- Dr. Jochen Johannsen 49 Stimmen
- Konstanze Söllner 49 Stimmen
- Jürgen Christof 46 Stimmen
- Ralf Brugbauer 45 Stimmen
- Dr. Frank Simon-Ritz 44 Stimmen
- Dr. Bruno Klotz-Berendes 43 Stimmen.
- Dr. Joachim Kreische 41 Stimmen.

In den Hauptausschuss wurden somit Frau Söllner und die die Herren Altenhöner, Johannsen, Christof, Brugbauer, Simon-Ritz und Klotz-Berendes gewählt. Alle Gewählten nehmen die Wahl an.

## TOP 7, Berichte

*Petra Hätscher, Bundesvorstand dbv: Bericht des Bundesvorstandes*  
*Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.*

Frau Hätscher gibt bekannt, dass Herr Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister von Karlsruhe, am 14.06.2018 einstimmig zum neuen Präsidenten des dbv gewählt wurde. Sie stellt weiterhin die Schwerpunkte der Bundesvorstandssitzung in Lille vom 02.-04.07.2018 und der dbv-Beiratssitzung in Bremen vom 17.-18.09.2018 vor.

Sie stellt weiterhin die Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des neuen Bundesvorstands für die im nächsten Frühjahr beginnende Amtszeit 2019-2022 vor.

Auf die folgenden Aktivitäten des dbv in seiner Funktion als Interessenvertretung aus dem

Jahr 2018 geht Frau Hätscher ein:

- -Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Institutionen in Bewegung – Zielgruppen, Agenda und Personal“ im Rahmen der „Kulturpolitischen Jahrestagung der Friedrich-Ebert-Stiftung“ vom 20.-21.04.2018
- -Teilnahme an einem Rundgespräch des BMJV zum Thema Urheberrecht am 30.08.2018
- -Teilnahme an der NAPLE Jahrestagung und der Mitgliederversammlung von EBLIDA am 30.05.2018
- -Gespräch mit der AG Kultur und Medien der SPD-Bundestagsfraktion am 26.06.2018 zum E-Lending und der Problematik Sonntagsöffnung in ÖBs
- -Schreiben an die deutschen EU-Abgeordneten bezüglich der Abstimmung am 12.09.2018 zur Änderung des EU-Urheberrechts mit anschließender Stellungnahme. Frau Hätscher mahnte diesbezüglich, auf allen Ebenen aktiv zu werden um zu verhindern, dass eine neue EU-Richtlinie das Urheberrecht zum Nachteil der Informationsversorgung ändere.
- -Teilnahme an einer Veranstaltung des BMJV zum Dialog Lizenzierungsplattform am 13.-14.09.2018 in Bielefeld
- -Podiumsdiskussion zur Sonntagsöffnung in ÖBs am 16.09.2018 in Berlin

Im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stellte Frau Hätscher den „Bericht zur Lage der Bibliotheken 2018/2019“ vor und regte an, den Bericht an die Abgeordneten der jeweiligen Wahlkreise zu schicken.

Abschließend gab Frau Hätscher die diesjährige „Bibliothek des Jahres“ bekannt: Die Auszeichnung wurde am 24.10.2018 der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Stadtbücherei Frankfurt am Main verliehen.

*Dr. Antje Kellersohn, DEAL-Steuerungsgruppe: Bericht zum Sachstand des Projektes DEAL*  
*Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.*

Frau Dr. Kellersohn berichtet über aktuelle Entwicklungen und den Stand der Verhandlungen im Projekt DEAL und weist das Plenum auf die neu gelaunchte Webseite der Projektgruppe hin.<sup>7</sup> Frau Dr. Kellersohn referiert den Stand der Verhandlungen. Am 29.10.2018 wurde ein Rundschreiben der HRK an die deutschen Hochschulen mit der Bitte versendet, eine Absichtserklärung für die Beteiligung an DEAL-Verträge mit SpringerNature und Wiley abzugeben. Der Rücklauf mit den Interessenbekundungen zum 29.10.2018 sei überwältigend gewesen. Frau Kellersohn dankt an dieser Stelle allen Einrichtungen, die die Interessenbekundung unterzeichnet hatten. Frau Kellersohn weist darauf hin, dass die Verhandlungen mit den Verlagen noch nicht abgeschlossen seien und verspricht zeitnah weitere Informationen zu verbreiten.

Das Ziel der Projektgruppe sei es, im Januar 2019 einen Vertragsabschluss zu erreichen. Es werde eine Einstiegsphase nötig sein, um neue Workflows zu erarbeiten und um beispielsweise die Rechnungsstellung anzupassen. Frau Kellersohn appelliert an die Bibliotheken, möglichst vollständig auf e-only umstellen.

Mit Elsevier seien die Verhandlungen am 03.07.2018 ergebnislos unterbrochen worden. Elsevier habe daraufhin für diejenigen wissenschaftlichen Einrichtungen, die gegenwärtig aus Gründen der DEAL-Unterstützung über keinen Vertrag mit Elsevier verfügen, den elektronischen Zugang für die Jahrgänge 2017 und 2018 abgeschaltet. Frau Dr. Kellersohn würdigt das Engagement der Bibliotheken und der WissenschaftlerInnen in den DEAL-

---

<sup>7</sup> Vgl. <https://www.projekt-deal.de/>

Verhandlungen. So hätten zahlreiche namhafte WissenschaftlerInnen seit Oktober 2017 ihre Herausgeberschaft für Elsevier niedergelegt, um die DEAL-Verhandlungen zu unterstützen. Zudem hätten seit Ende 2016 bzw. 2017 rund 200 wissenschaftliche Einrichtungen ihre Lizenzverträge mit Elsevier nicht verlängert. Die Versorgung der Forschung mit Literatur sei dennoch gewährleistet, denn das durch die Bibliotheken aufgesetzte Ersatzversorgungskonzept funktioniere gut und stärke die Verhandlungsposition gegenüber Elsevier.

Als Reaktion auf die Aktivitäten der Projektgruppe DEAL sei eine verstärkte Aktivität seitens Elseviers zu beobachten. Der Verlag habe ein Schreiben an Universitätsleitungen und BibliotheksleiterInnen geschickt, worin dessen Position sehr einseitig dargestellt werde. Die Verhandlungsgruppe befremde dieses Verhalten, da zuvor die Absprache getroffen wurde, die Verhandlungsinhalte nicht nach außen zu kommunizieren. In den nächsten Tagen werde daher ein Schreiben der Projektgruppe DEAL über die Mailingliste verschickt, welches Handlungsempfehlungen für die Bibliotheken enthalte. Die Projektgruppe DEAL habe Elsevier gegenüber Verhandlungsbereitschaft erklärt, werde aber nur zu Verhandlungen zurückkehren können, wenn Elsevier ein tragfähiges Angebot vorlege. Elseviers Einwände, dass Deutschland Forderungen stelle, die weltweit einzigartig und damit überzogen seien, seien nachweislich haltlos, da EU-weit eine Vielzahl an wissenschaftlichen Einrichtungen nahezu deckungsgleiche Forderungen an Elsevier richteten.

Frau Dr. Kellersohn informiert ferner, dass auf europäischer Ebene eine kartellrechtliche Beschwerde gegen RELX, ein Unternehmen, welches zu Elsevier gehört, angestrengt wurde.

Herr Brintzinger dankt Frau Kellersohn für den Beitrag und im Besonderen der Projektgruppe DEAL für ihr großes Engagement.

Auf die Nachfrage aus dem Plenum, ob eine Umstellung auf e-only wirklich zwingend erforderlich sei, da die Wissenschaftler vor Ort teilweise auf der Printausgabe der Zeitschriften beharrten, antwortet Frau Dr. Kellersohn, dass das Beibehalten der Printausgaben Einfluss auf die Preisgestaltung habe. Zudem gestalteteten sich die Verhandlungen bei e-only deutlich einfacher. Ferner stellen die Verlage selbst weiter auf e-only um, so dass eine Umstellung der Bibliotheken auf e-only empfehlenswert sei.

Auf die Nachfrage aus dem Plenum, ob für die Umstellung Transformationsmittel zur Verfügung gestellt werden, antwortet Frau Dr. Kellersohn, dass die Verhandlungen noch liefen und daher noch keine Informationen diesbezüglich vorlägen. Es sei jedoch davon auszugehen, dass für die Übergangsphase eine Einstiegsfinanzierungshilfe notwendig werde. In diesem Rahmen würden dann auch Transformationsmittel besprochen.

*Armin Talke, dbv-Rechtskommission: Nachverfolgung von Plagiaten in Bibliothekskatalogen*  
Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.

Herr Dr. Brintzinger erinnert an die intensive Diskussion zu diesem Thema bei der Herbstsitzung 2017 in Regensburg. In den sich daran anschließenden Beratungen mit dem Ombudsman einerseits und Datenschutzbeauftragten andererseits zeigte sich, dass der Ombudsman eine Lösung präferiere bei der nach einem Titellentzug aufgrund eines nachgewiesenen Plagiats ein darauf hinweisender Vermerk in den Bibliothekskatalogen aufgenommen werden solle. Dagegen wurden u.a. von der gemeinsamen Datenschutzeinrichtung der baden-württembergischen Universitäten erhebliche

datenschutzrechtliche Bedenken erhoben. Ein möglicher Kompromiss könnte sein, bei überführten Plagiaten den Dissertationsvermerk ersatzlos im Katalog zu streichen. Der Ombudsman wollte jedoch die Rechtslage mit einem in Auftrag gegebenen Gutachten klären. Dieses Gutachten liegt nur seit kurzem vor – Auszüge daraus wurden schon vorab in der FAZ veröffentlicht.<sup>8</sup>

Herr Talke erläuterte die an den Gutachter gestellten die Fragen und führt im Anschluss die Ergebnisse des Gutachtens aus. In grober Zusammenfassung kommt der Gutachter zu dem Ergebnis, dass im Falle des Titelentzugs aufgrund eines Plagiats ein darauf hinweisender Vermerk im Katalog zulässig sei, das jedoch in diesem Vermerk explizit hingewiesen werden müsse, dass der Doktorgrad aufgrund wissenschaftlicher Mängel entzogen worden sei und dass zumindest in mehreren Ländern dafür Gesetzesänderungen erforderlich seien. Wenn man diesen Weg gehe, würde es sich anbieten, mit dem Ombudsman eine gemeinsame Empfehlung zu entwickeln, die den Titelentzug mit Angabe des Entzugsgrundes in allen Bibliothekskatalogen fordert. Ferner müssten datenschutzrechtliche Generalklauseln in den Bundesländern und gegebenenfalls in den Bibliotheksgesetzen angepasst werden. Weiterhin sei eine Änderung der Promotionsordnungen aller Hochschulen mit Promotionsrecht zu empfehlen, schon alleine um die den Doktorgrad verleihenden Körperschaften zu verpflichten, die Hochschulbibliothek oder die wissenschaftliche Öffentlichkeit über einen Titelentzug zu informieren.

Dr. Brintzinger dankt Herrn Talke für sein großes Engagement in dieser Angelegenheit und schlägt vor, im Hauptausschuss dazu eine Beschlussvorlage, die sowohl den bibliothekarischen, wie den politischen und juristischen Aspekten gerecht werde, zu erarbeiten, die dann der Frühjahrssitzung der Sektion vorgelegt werden könne. Dieser Vorschlag findet einhellige Zustimmung.

### *Bericht ad-hoc-AG Kooperative Überlieferung*

*Verwiesen sei insgesamt auf die zugänglich gemachten Präsentationsfolien.*

Für den kurzfristig wegen eines dringenden Termins verhinderten Sprecher der ad-hoc-AG, Dr. Andre Schüller-Zwierlein, übernimmt Frau Dr. Marianne Dörr, ebenfalls Mitglied der ad-hoc-AG, den Bericht. Frau Dörr verweist auf die Protokolle, die auf der Webseite des dbv einzusehen sind.<sup>9</sup> Der erste Arbeitsschritt der insgesamt zwölfköpfigen ad-hoc-AG sei die Bildung von Unterarbeitsgruppen gewesen. Über Katalogauswertungen solle eine gute Datengrundlage geschaffen werden. Als bisherige Arbeitsergebnisse wurden Grundsätze für die kooperative Überlieferung formuliert, die der Sektion 4 vorliegen und zunächst als Diskussionsgrundlage dienen sollten und nach der Diskussion, insbesondere in den Ländern entsprechend angepasst und überarbeitet werden können. Auf dieser Grundlage könne in der Frühjahrssitzung der Sektion 4 in Rostock ein Beschluss über ein erstes Ergebnis und einen möglicherweise weiteren Auftrag der ad-hoc-AG beschlossen werden. Frau Dörr appelliert an das Plenum, praxisbezogene Fragen und Probleme sowie Anregungen an die AG weiterzuleiten.

Herr Dr. Brintzinger dankt Frau Dörr und schlägt vor, in der ersten Sitzung des Hauptausschusses eine Beschlussvorlage vorzubereiten

Aus dem Plenum wird die Bitte geäußert, dass das Thema in Rostock ausführlich diskutiert wird. Besonders bei der Thematik der Selbstverpflichtung, Freiwilligkeit und

<sup>8</sup> Schwertmann, Rolf: Plagiate müssen erkennbar sein, FAZ 22.09.2018

<sup>9</sup> <https://www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/arbeitsgruppen/kooperative-ueberlieferung-ad-hoc-ag/sitzungen.html>

Nachhaltigkeit wird ein inhaltlicher Diskurs gewünscht. Es wird angemerkt, dass in Rostock vermutlich noch keine abschließende Entscheidung getroffen werden könne und eine mögliche Handlungsempfehlung streng auf die Freiwilligkeit achten müsse.

*Manfred Walter, stv. Vorsitzender der Sektion 4: Bericht Neugründung AG Hochschulbibliotheken*

Bereits bei der Frühjahrssitzung in Freiburg hatte Herr Walter die bevorstehende Gründung einer AG Hochschulbibliotheken in der Sektion 4 angekündigt. Bei einer Gründungsversammlung während des Bibliothekartags in Berlin wurde Herr Marcus Heinrich (Hochschulbibliothek der Technischen Hochschule Brandenburg) zum Vorsitzenden und Frau Peggy Hanisch (EBS Law School Library) zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Herr Dr. Brintzinger dankt Herrn Walter für diese Initiative und weist darauf hin, dass die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft durch den Hauptausschuss beschlossen werden müsse; bei der konstituierenden Sitzung werde sich der Hauptausschuss damit befassen.

*Katrin Stump, stv. Vorsitzende des AWBI der DFG: Bericht aus dem AWBI der DFG*

Frau Stump erläutert in ihrem Vortrag die Evaluation des FID-Programms und geht besonders auf die Perspektive der Nachhaltigkeit ein. Das Programm der FID habe evaluiert werden müssen, um Empfehlungen für die weitere Förderung aufstellen zu können. Seitens der AWBI wurde eine Kommission eingesetzt, die die Evaluierung durch einen externen Dienstleister begleitet. Frau Stump stellt die beiden Phasen der Evaluierung vor, die in Phase I eine Online-Befragung aller 35 FID Bibliotheken und in Phase II 8 Fallstudien sowie Befragungen in den Leitungsebenen der FID Bibliotheken vorsahen. Die Ergebnisse sind in der *„Evaluationsstudie der Prognos AG“* (August 2018) zusammengefasst und mündeten in den Empfehlungen der Kommission zur Weiterentwicklung des Programms *„Stellungnahme der Kommission“* (Oktober 2018). Diese Empfehlungen stellten die Grundlage für die weitere Programmgestaltung der AWBI für das Jahr 2019 dar. Die Evaluierungskommission sei zu dem Ergebnis gekommen, dass das Programm der FID fortgesetzt werden solle. Die Ausrichtung auf die Bedarfe der Wissenschaft sei den FID gelungen. Fortschritte seien auch bei der Kommunikation und Interaktion zu verzeichnen. Die Bereitstellung elektronischer Ressourcen erfolge jedoch noch nicht im gewünschten Umfang. Herausforderungen sehe die Evaluationsstudie erstens in der Ausrichtung des Programms und Umsetzung der Förderung, zweitens im Zusammenwirken der FID untereinander und drittens der Verstärkung der Finanzierung der Kernaufgaben der FID. Abschließend stellt Frau Stump den Zeitplan für die Weiterentwicklung des FID-Programms für das kommende Jahr vor.

## **TOP 8, Sonstiges**

Herr Dr. Brintzinger lädt zur nächsten Sitzung am 23.-25.05.2019 nach Rostock ein. Die Herbstsitzung 2019 findet vom 22.-23.10.2019 in der Universitätsbibliothek Marburg und die Frühjahrssitzung 2020 vom 23.-24.04.2020 in der SLUB Dresden statt.

Herr Dr. Brintzinger dankt der ULB Halle für die Gastfreundschaft, besonders auch den Protokollanten und Protokollantinnen sowie den Referenten und Referentinnen.

Herr Bilo möchte im Rahmen der Herbstsitzung die Gelegenheit nutzen, seinen bevorstehenden Ruhestand bekannt zu geben und sich für die Zusammenarbeit zu bedanken. Er weist darauf hin, dass die Stelle als Leitung der UB Duisburg-Essen bis zum 21.11.2018 ausgeschrieben ist.

Herr Neuhausen fragt, welche Möglichkeiten bestünden, im Rahmen der derzeitigen Tantieme-Verhandlungen mit der VG-Wort die elektronische Auslieferung von Fernleihen an Nutzer zu ermöglichen.

Herr Talke weist darauf hin, dass derzeit elektronischen Fernleihen nicht direkt an den Endnutzer geliefert werden könnten und die Aussichten für eine Veränderung dieses Zustandes schlecht seien.

Herr Dr. Brintzinger sichert zu, zusammen mit der dbv-Rechtskommission Handlungsmöglichkeiten zu prüfen und die Sektion darüber zu informieren.

Herr Dr. Brintzinger schließt die Sitzung um 13:32 Uhr mit nochmaligen Dank an alle Beteiligten.